

Therapeutinnen und Therapeuten an Hamburger Körperbehindertenschulen

In Hamburg sind seit der Gründung der Sonderschulen für Körperbehinderte vor ca. 50 Jahren Physio- und Ergotherapeutinnen und –therapeuten (im folgenden Therapeuten genannt) Angestellte der Schulbehörde und damit ein regulärer Teil des Kollegiums.

Von Anfang an zählen zum therapeutischen Aufgabenbereich nicht nur einzel- und gruppentherapeutische Maßnahmen, sondern auch die Versorgung mit Hilfsmitteln, die Beratung der Eltern und Kollegen, sowie die Mitarbeit in und Gestaltung von Schulstrukturen.

Im Laufe der Zeit hat sich der ursprünglich eher additive Ansatz der therapeutischen Arbeit entsprechend den Empfehlungen der Kultusministerkonferenz für den Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung zu einer eng verzahnten interdisziplinären Zusammenarbeit innerhalb der Schule entwickelt.

Als Spezialisten auf dem Gebiet der sensomotorischen Entwicklung stellen die Therapeuten an KB- und GB-Schulen sicher, dass die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Bereich körperliche und motorische Entwicklung ihre körperlichen Fähigkeiten entfalten und ihre Selbständigkeit stärken können. Damit wird der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule erfüllt.

(§ 2 Hamburger Schulgesetz)

Die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Bereich körperliche und motorische Entwicklung sind aufgrund von vornehmlich frühkindlichen Hirnschädigungen in vielfältiger Form und Schwere, Unfallfolgen, Skelettfehlbildungen, Muskelerkrankungen und Syndromen körperlich und geistig beeinträchtigt.

Viele Schüler haben eine gestörte Wahrnehmung, eine Sprach-, Hör- und Sehbehinderung, eine Lernbehinderung, eine psychische Erkrankung und Verhaltensauffälligkeiten.

Das übergeordnete Ziel der therapeutischen Arbeit in der Schule ist es, den Schülerinnen und Schülern die Teilhabe am Schulalltag mit der größtmöglichen Selbstständigkeit zu ermöglichen und den Lebensraum Schule für sie mit ihren vielfältigen Behinderungen erlebbar und gestaltbar zu machen.

Die Leitthemen sind Selbsttätigkeit, Selbstbestimmung und Sozialkompetenz.

Ein Großteil der Schülerinnen und Schüler hat diese Form der interdisziplinären Förderung bereits in ihrer Kindergartenzeit erlebt, da viele Kitas erfolgreich mit ganzheitlichen Förderkonzepten arbeiten, in denen Therapeuten ein unverzichtbarer Bestandteil sind.

Therapeutische Versorgung als immanenter Teil der Beschulung stellt eine notwendige Aufrechterhaltung der Kontinuität von pädagogisch und therapeutisch eng verzahnter Förderung dar.

Im Ganztagsschulbetrieb der KB-Schulen werden die Kinder innerhalb des Stundenplans therapeutisch versorgt, folgende Aufgaben fallen in den Tätigkeitsbereich „Therapie“:

1. Behandlungsplan und Dokumentation

In Abstimmung mit der Schülerin / dem Schüler, den Erziehungsberechtigten, den behandelnden Ärzten, dem Klassenteam und evtl. externen Therapeuten erstellt der Therapeut einen in das Gesamtförderkonzept integrierten Behandlungsplan. Dieser ist prozessbegleitend und passt sich immer wieder den veränderten Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler an.

Die Therapeuten erstellen und führen die Therapieakte, welche Schul-, Arzt- und Therapieberichte enthält.

2. Prozessbegleitende Förderdiagnostik und Förderplanung

Die Ziele und Maßnahmen des therapeutischen Behandlungsplans fließen in den individuellen schulischen Förderplan ein, welcher regulär und prozessbegleitend auf der Basis einer differenzierten Diagnostik im Team von PädagogInnen, ErzieherInnen und TherapeutInnen erstellt wird.

Aus den Förderschwerpunkten ergibt sich der therapeutische Tätigkeitsbereich. Dieser kann im Schulalltag, z.B. im Bereich der Mobilität und Teilhabe, der Körperpflege, der Nahrungsaufnahme, der Kulturtechniken oder der Arbeitsplatz- und Raumgestaltung liegen. Mit dem Schüler werden nach kinästhetischen Gesichtspunkten und sensomotorisch förderlich Handlungen erarbeitet und an den entsprechenden schulischen Lernorten weiterentwickelt. Therapeuten geben Unterstützung bei der Unterrichtsplanung, -gestaltung und im Unterrichtsprozess, besonders intensiv im Sport- und Schwimmunterricht, sowie bei hauswirtschaftlichen und handwerklichen Unterrichtsthemen.

3. Therapie in der Schule

Der Therapeut arbeitet befundbezogen und alltagsorientiert in Form von Einzel- und Gruppenangeboten. Das Förderziel bestimmt den Therapieort. Dies kann der Therapieraum sein, ist aber immer häufiger der Ort der konkreten Fördersituation im Unterricht, in der Pause, bei der Körperpflege oder Nahrungsaufnahme - der Alltag in der Schule wird zum therapeutisch genutzten Lernort, die konkrete und selbstmotivierte Handlung ist die Grundlage der Aneignung neuer motorischer Fähigkeiten. Innerhalb pädagogischer Konzepte

wie dem projektorientierten Unterricht oder dem Lernen an Stationen gestalten und arbeiten Therapeuten mit, ebenso beim Transfer der Therapieerfolge in andere Milieus, z.B. bei Unterrichtsgängen, Klassenfahrten oder Sportwettkämpfen.

Das Therapeutenteam der Körperbehindertenschule verfügt über diverse Zusatzqualifikationen, wie z.B. Bobath, Sensorische Integration, Psychomotorik, Feldenkrais, Pörnbacher, Affolter, Castillo-Morales, Craniosacrale Therapie, Osteopathie, Halliwick, Hippotherapie, Kunsttherapie, die entsprechend des Förderbedarfs des Schülers eingesetzt werden.

Therapeuten mit Zusatzqualifikationen im Bereich Paddeln, Segeln, Klettern, Reiten, Kampfsport, Yoga, etc. bieten zu diesen Themen Gruppen im Wahlpflichtbereich an.

4. Hilfsmittelversorgung und Handling

Eine weitere wichtige therapeutische Aufgabe ist die Auswahl, Erprobung, Handhabung und regelmäßige Anpassung von Hilfsmitteln für die schulischen und häuslichen Bedürfnisse.

Dies sind z.B. Rollstühle, individuelle Sitz-, Steh- oder Lagerungsmöbel zur Gestaltung des Schülerarbeitsplatzes, Schreibhilfen, Kommunikationshilfen, Gehgeräte und Therapieräder zur individuellen Fortbewegung, Hilfsmittel im Bereich der Pflege und Nahrungsaufnahme, Orthesen und Korsette.

Die Versorgung erfolgt in Zusammenarbeit mit den Eltern, dem interdisziplinären Klassenteam, den Reha- und Orthopädietechnikern und in Kontakt mit Ärzten, Krankenkassen und Ämtern.

5. Elternarbeit

Die Zusammenarbeit des interdisziplinären Teams der Schule mit den Eltern ist für eine ganzheitliche Förderung des Schülers sehr wichtig.

Der Therapeut bespricht mit den Eltern die therapeutischen Förderziele im schulischen aber auch häuslichen Bereich, berät zu therapeutischen Themen, wie z.B. Hilfsmitteln und begleitet bei Bedarf zu Arztbesuchen.

Der Therapeut unterstützt die Familie bei der Suche und Auswahl von Sport- und Freizeitangeboten außerhalb der Schule.

6. Schulspezifische Aufgaben

Hierzu gehören die Beratung des Klassenteams, die Anleitung der Zivildienstleistenden und Eingliederungshilfen, die Verwaltung der schuleigenen Hilfsmittel, sowie die Teilnahme an Mitarbeiterkonferenzen, Elternabenden, Schulfesten, Sportfesten und Schulreisen.

Therapeuten arbeiten aktiv in Arbeitsgruppen zur Konzept- und Schulentwicklung mit.

Sie beraten bei der Schulmöblierung und bei baulichen Maßnahmen.